Schädlich oder nützlich?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **29 (1936)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

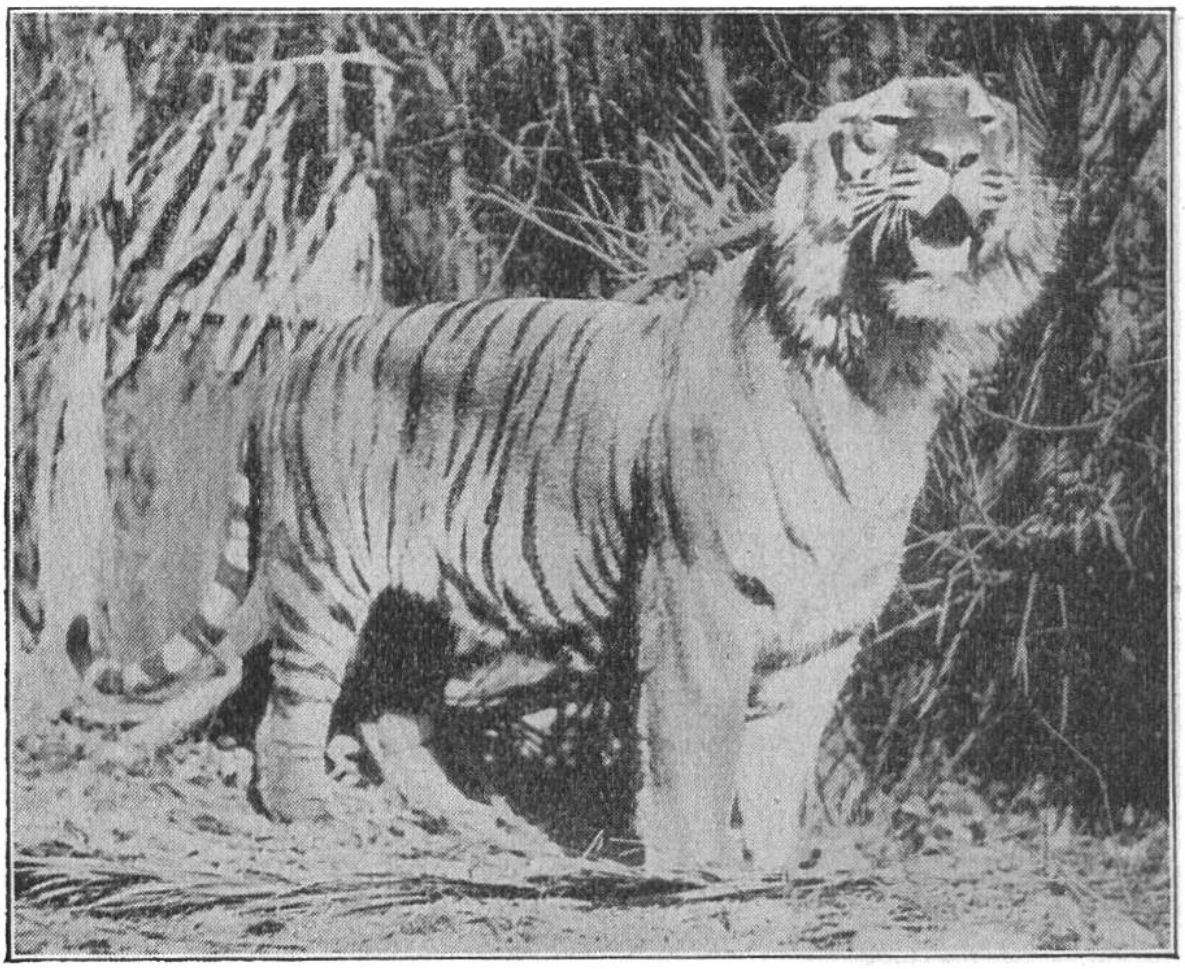
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



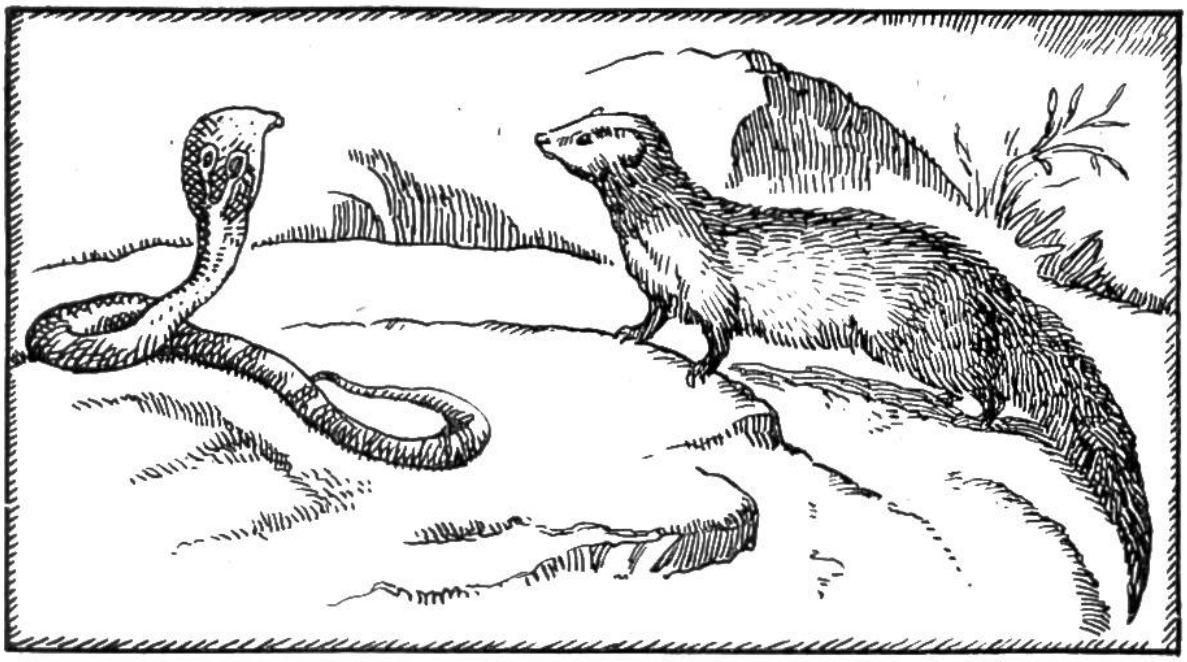
Aussergewöhnliche Aufnahme eines Tigers im indischen Dschungel.

SCHÄDLICH ODER NÜTZLICH?

Die Heimat des Tigers ist ganz Zentral- und Südasien mit Ausnahme des tibetanischen Hochlandes. Die Natur hat im Tiger ein herrliches Geschöpf geschaffen, in welchem sich gleichermassen Schönheit, Kraft und Geschmeidigkeit paaren. Mit seinen dunkeln Querstreifen auf rostgelbem Grunde ist er im Freien oft schwer zu erkennen. Die Hauptwaffen des Tigers sind sein furchtbares Gebiss und seine schrecklichen Pranken. Seine Beute sucht er sich unter fast allen Säugetiergattungen; einzig an Elefanten, Nashörner und Wildbüffel, auch etwa an andere grosse Raubtiere wagt er sich nicht heran. Vor dem Menschen schrecken die meisten Tiger zurück. Angegriffen oder verwundet kann aber jeder Tiger zum furchtbaren Gegner werden. Gute Kenner

Indiens versichern, dass der Tiger mehr nützt als schadet. Sein Nutzen liegt vor allem in der Abhaltung der Hirsch- und Wildschweinherden von den menschlichen Anpflanzungen.

Das erinnert an eine Erfahrung, die man in einigen Gebieten Indiens gemacht hat. Weil dort oft Menschen den Schlangen zum Opfer fielen, züchtete man zur Abwehr ein Tier aus der Familie der Schleichkatzen, den grossen Schlangenfeind „Mungo". Und wirklich, es gelang, die Schlangen nahezu auszurotten; ausserdem vernichteten die Mungos das Heer der Ratten und Mäuse, denen die Schlangen bisher auch schon nachgestellt. Aber nachdem all diese von den Mungos geschätzten Leckerbissen aufgezehrt waren, machten sie sich hinter Eidechsen, Kröten, Frösche und Vögel. Als Folge entstand eine schreckliche Insektenplage, wodurch die Kulturpflanzungen verheert wurden. Es ist dies eines der vielen Beispiele, die zeigen, dass der Mensch nur äusserst vorsichtig in das Walten der Natur eingreifen darf.



Der Mungo greift die Kobra oder Brillenschlange an. Diese Giftschlange erreicht eine Länge von bis zu 1.80 m. Die Kobra beisst nur, wenn sie gereizt wird; ihr Biss ist höchst gefährlich.